

Handwerk 2030 – Kurzfassung

Struktur-, Regional- und Potenzialanalyse des Handwerks in Mecklenburg-Vorpommern

www.ifh-goettingen.de

ifh Forschungsbericht 14

Petrik Runst, Lukas Meub, Jörg Thomä, Harm Alhusen



Volkswirtschaftliches **Institut**
für **Mittelstand & Handwerk**
an der Universität Göttingen



2023

**Veröffentlichung des
Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen**

Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



DHKT
DEUTSCHER
HANDWERKSKAMMERTAG

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISSN 2751-2215

DOI-URL: <https://dx.doi.org/10.47952/gro-publ-133>

Alle Rechte vorbehalten

ifh Göttingen | Heinrich-Düker-Weg 6 | 37073 Göttingen

Tel.: +49 551 39 174882

E-Mail: info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de

Internet: www.ifh-goettingen.de

GÖTTINGEN | 2023

Handwerk 2030 – Kurzfassung –

Struktur-, Regional- und Potenzialanalyse des Handwerks in Mecklenburg-Vorpommern

Zusammenfassung: Im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit (MV) führt die Studie „Struktur-, Regional- und Potenzialanalyse des Handwerks in Mecklenburg-Vorpommern - Handwerk 2030“ eine umfassende Bestandsanalyse des Handwerks im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern durch und formuliert zukunftsgerichtete Handlungsempfehlungen. Die Auswertung zielt auf die Bereitstellung einer umfassenden Informationsbasis für den politischen Diskurs und die Entwicklung wirtschaftspolitischer Maßnahmen.

Jedem Abschnitt ist eine kurze Zusammenfassung der Kernaussagen vorangestellt. Kapitel 1 vermittelt anhand zentraler statistischer Kennzahlen einen Überblick über das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern. Hiernach bieten die folgenden Kapitel vertiefte Einblicke zu ausgewählten Themen. So werden in Kapitel 2 regionale Aspekte, wie die geografische Verteilung der Betriebe oder deren Altersstruktur, beleuchtet. Kapitel 3 widmet sich den Folgen der Corona-Krise auf die Ein- und Austragungen in die Handwerksrolle. Kapitel 4 bildet eine Stärken-Schwächen-Analyse basierend auf einer qualitativen Befragung von Handwerksbetrieben und Personen aus Politik und Handwerksorganisation. Ergebnis ist eine systematische Darstellung der zukünftigen Chancen und Risiken für das Handwerk bis 2030. Die Studie schließt in Kapitel 5 mit einer Zusammenfassung der Kernaussagen und Handlungsempfehlungen.

Diese Kurzfassung bietet einen Überblick über die wichtigsten Studienergebnisse.



Volkswirtschaftliches **Institut**
für **Mittelstand & Handwerk**
an der Universität Göttingen

Kurzfassung der Studie „Struktur-, Regional- und Potenzialanalyse des Handwerks in Mecklenburg-Vorpommern – Handwerk 2030“

Das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern erbringt in etwa ein Sechstel der gesamten Wirtschaftsleistung des Landes und ist damit von hervorgehobener Bedeutung. Allerdings nimmt diese Bedeutung des Handwerkssektors tendenziell ab. Die durchaus dynamische Entwicklung des Handwerks im gesamten Bundesgebiet zeigt sich in Mecklenburg-Vorpommern schwächer.

Im gesamtdeutschen Vergleich ist das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern stärker kleinbetrieblich organisiert. So sind weniger Personen je Unternehmen tätig und der Anteil der Ein-Personen-Unternehmen ist eher hoch.

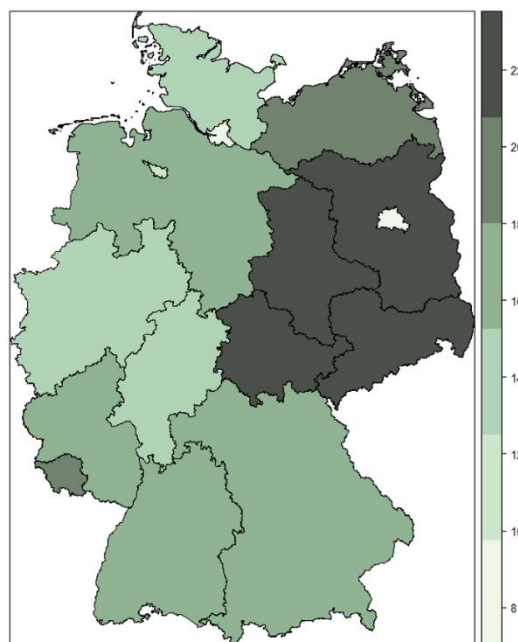


Abb. 1: Anteile des Handwerks am gesamtwirtschaftlichen Unternehmensbestand 2019 in %, nach Bundesländern
Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Gleichzeitig sind Inhaber*innen tendenziell älter. Inhaber*innen sind seltener Meister*innen, entsprechend sind sie relativ häufiger Gesellen oder haben einen akademischen Abschluss.

Das Ausbau-, das Bauhaupt- und das Kraftfahrzeuggewerbe bilden die größten Gewerbegruppen. Diese stellen auch die wichtigsten Gewerbebezüge mit den Kraftfahrzeugtechnikern, Maurern und Betonbauern, Installateuren und Heizungsbauern und Elektrotechnikern.

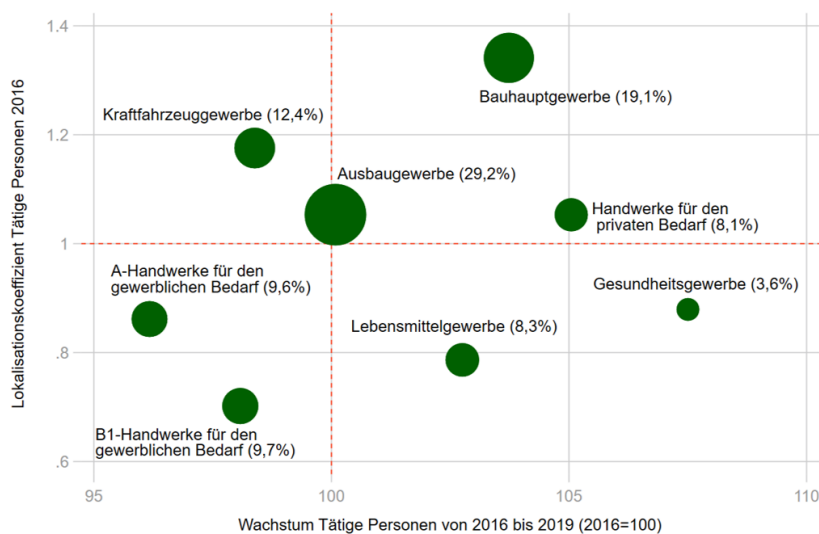


Abb. 2: Erwerbstätigenentwicklung im MV-Handwerk 2016 bis 2019, nach Konzentrationsgrad und Gewerbegruppen
Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Hinweis: Die Größe der Kreise bildet den prozentualen Anteil einer Gewerbegruppe an allen tätigen Personen des MV-Handwerks ab (Prozentwert in Klammern, Summe aller Kreise = 100 %). Hinweis: Lokalisationskoeffizient >1 bedeutet, dass eine Gewerbegruppe in MV überproportional vertreten ist gemessen an den tätigen Personen; <1 = unterdurchschnittliche Ausprägung; nahe 1 = Ausprägung liegt im bundesweiten Durchschnitt.

Bau-, Ausbau- und Kfz-Gewerbe bilden den Kern des MV-Handwerks. Hohes Wachstum im Gesundheitsgewerbe.

Darüber hinaus bilden die Friseure und Gebäudereiniger wichtige Gewerbebezüge.

Das Bauhauptgewerbe und die Handwerke für den privaten Bedarf weisen ein solides Wachstum tätiger Personen auf, das Kraftfahrzeuggewerbe fällt hinter dieser Entwicklung zurück.

Aufgrund des demografischen Wandels zeigt das Gesundheitsgewerbe eine besondere Entwicklung mit hohem Wachstum in tätigen Personen und Umsatz, auch wenn es in Mecklenburg-Vorpommern eine bisher untergeordnete Rolle einnimmt.

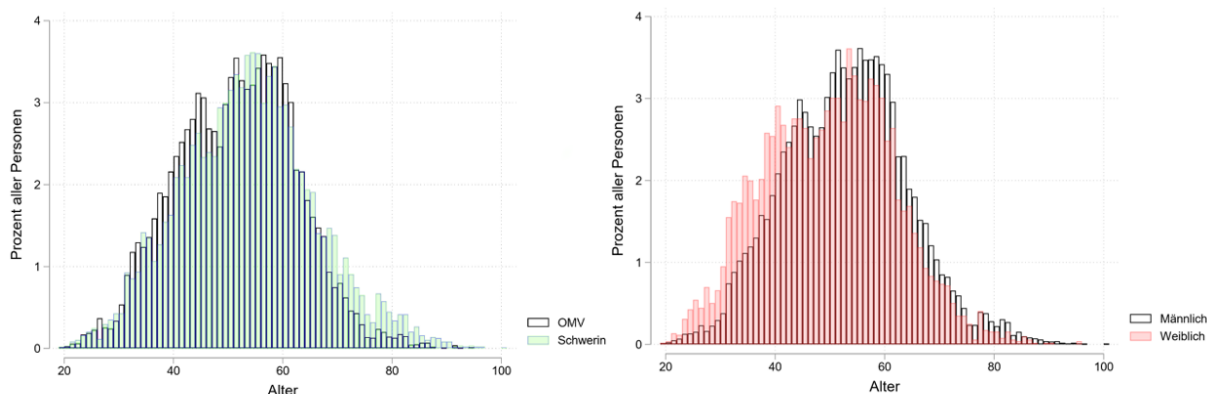


Abb. 3: Altersverteilung der Inhaber/innen (nach Kammer und Geschlecht)

Quelle: Handwerkskammerverzeichnisse

Das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern stellt, ähnlich wie das Handwerk deutschlandweit, etwas mehr als ein Viertel aller Auszubildenden. Das Ausbau- und das Kraftfahrzeuggewerbe bilden die meisten Personen aus. Dabei ist der Anteil der weiblichen Lehrlinge in Mecklenburg-Vorpommern höher als im Bundesdurchschnitt. Generell haben Beschäftigte im Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern seltener einen Meisterabschluss und sind häufiger Gesellen.

Trotz Handwerk als Ausbildungsmotor ist Fachkräfteknappheit stark ausgeprägt.

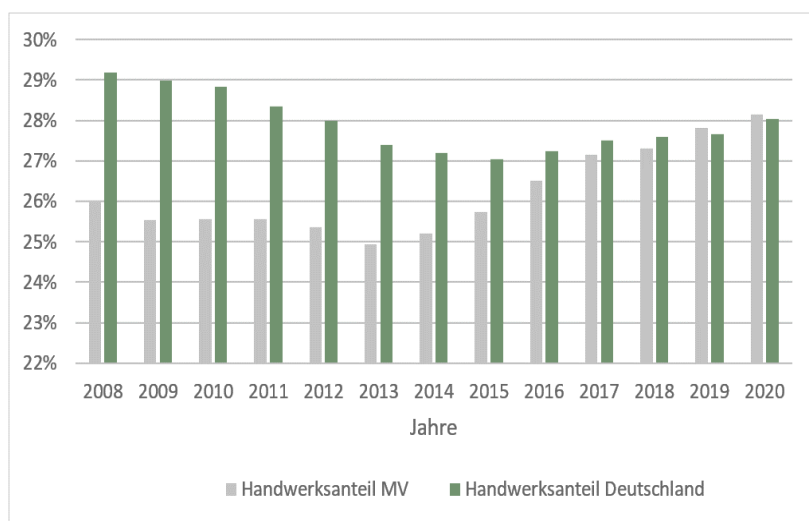


Abb. 4: Anteil des Handwerks am gesamtwirtschaftlichen Auszubildendenbestand 2008 bis 2020, Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die höchsten Fachkräfteengpässe gibt es in Gewerken des Baubereichs (Maurer-Betonbauer, Dachdecker), den gewerblichen Handwerken (Metallbau, Elektrotechnik, Elektromaschinenbau) und den körpernahen Dienstleistungen (bspw. Friseure). Weiterhin sind das Ausbau-gewerbe (Klempnerei, SHK, Bodenverlegung) und der Lebensmittelbereich (Müller, Bäcker, Fleischer) stark betroffen.

Das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern ist in den bevölkerungsreichen westlichen Landesteilen sowie entlang des Halbbogens von Rostock über Wismar, Schwerin und Parchim bis Waren stärker konzentriert als in den östlichen Regionen. Dabei zeigt sich eine handwerkstypische Verdichtung. Handwerksbetriebe siedeln sich aufgrund der Kundennähe verstärkt in stadtnahen Gebieten an. Aufgrund des hohen Flächenbedarfs findet man sie aber weniger in den Städten selbst, sondern im ländlichen Stadt-Umland. Die Standortentscheidung ist stark von den Fahrzeiten zum nächsten Stadtmittelpunkt geprägt. Handwerker*innen siedeln sich bevorzugt dort an, wo sie die dicht bewohnten Gegenden der nächstgelegenen Städte innerhalb akzeptabler Zeiträume (ca. 35 min) erreichen können.

Handwerksbetriebe vor allem im Stadt-Umland zu finden. Verkehrsanbindung entscheidend für Ansiedlung.

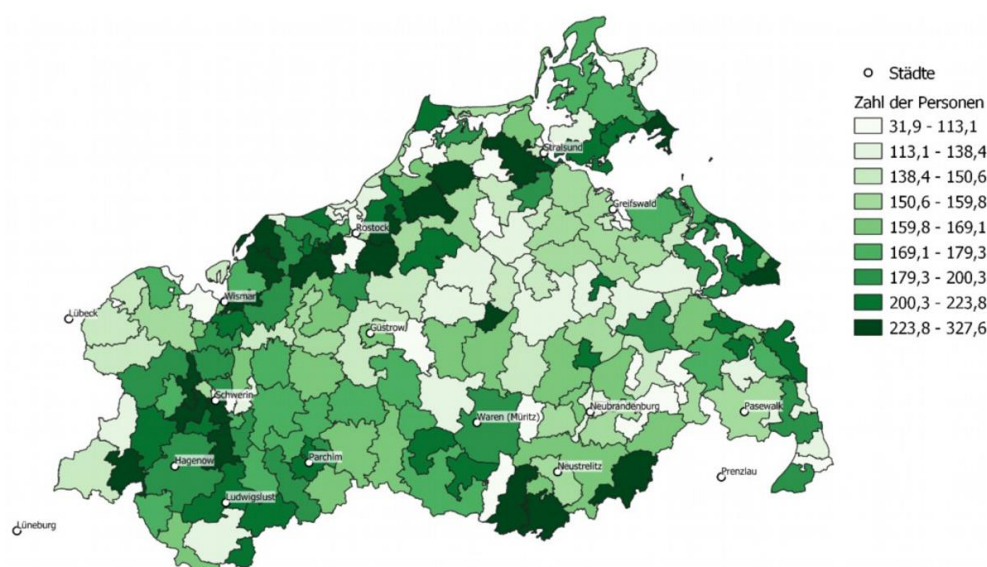


Abb. 5: Zahl der Betriebspersonen je 10.000 Einwohner. Die Darstellung erfolgt auf Basis von Postleitzahlregionen. Quelle: Daten der Handwerkskammerverzeichnisse (Oktober 2021)

Der Frauenanteil hingegen ist besonders hoch in Städten, entlang der Küste und im Osten des Landes, was durch die Zusammensetzung des urbanen Handwerks (Friseure, Kosmetiker, Gesundheitshandwerke etc.) und den tourismusnahen Handwerkszweigen, welche durchschnittlich höhere Frauenanteile aufweisen, erklärt werden kann.

Betriebe siedeln sich in Clustern an.

Eine Reihe von Handwerksbereichen weist eine Clusterung auf – d.h. mehrere benachbarte Regionen zeigen ein erhöhtes Aufkommen spezifischer Gewerke. Zum einen sind dies die Ausbau- und Gesundheitsgewerbe sowie die Handwerke für den privaten Bedarf, welche in bevölkerungsreichen Gebieten zu finden sind. Die Clusterung der Gesundheitsgewerbe um Rostock herum lässt auf Wertschöpfungsverflechtungen mit der Gesundheitswirtschaft schließen, welche in Mecklenburg-Vorpommern einen hohen Anteil an der Gesamtwirtschaftsleistung ausmacht. Weiterhin wurden ein traditionelles Cluster (Bootsbauer, Segelmacher und Tischler) sowie tourismusnahe Cluster (Gebäudereiniger sowie Goldschmiede, Fotografen, Keramiker, Konditoren, Friseure, Kosmetiker und Speiseeishersteller) identifiziert.

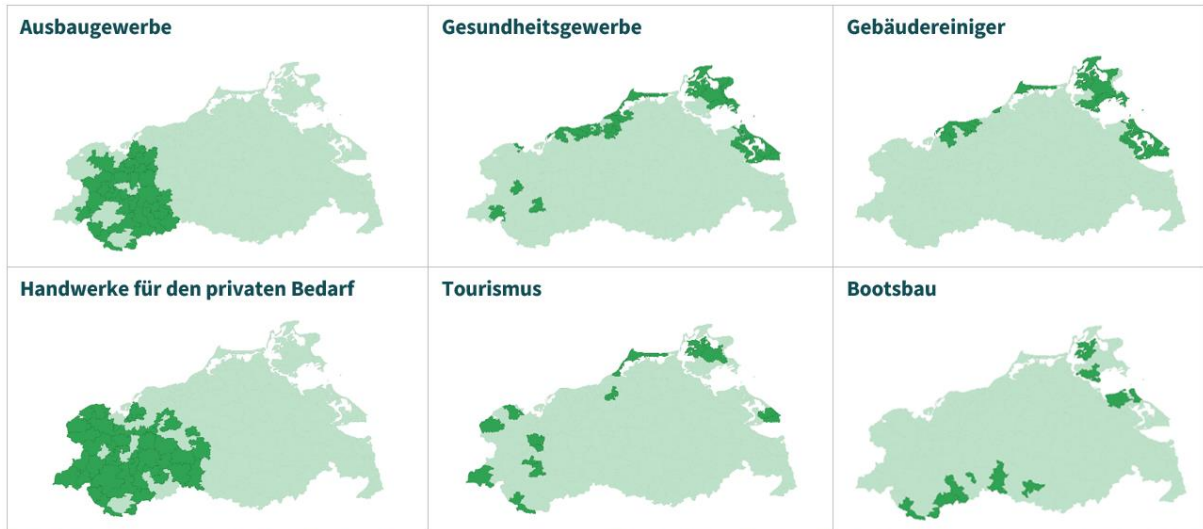


Abb. 6: Handwerkscluster in Mecklenburg-Vorpommern Quelle: Daten der Handwerkskammerverzeichnisse (Oktober 2021)

Die Zahl der jährlichen Eintragungen in die Handwerkskammerverzeichnisse in Mecklenburg-Vorpommern fällt seit 2005 kontinuierlich. Nach dem kurzfristigen Eintragungszuwachs, welcher durch die Abschaffung der Meisterpflicht 2004 ausgelöst wurde, fällt die Zahl der Eintragungen von 2005 bis 2009 rapide, danach langsamer bis zum aktuellen Rand. Die gute konjunkturelle Lage der letzten 12 Jahre beförderte die Abwanderung aus dem Handwerk. Der

Langfristig kontinuierlicher Rückgang der Eintragungen im Handwerk.

Rückgang der Eintragungen zwischen 2005 und 2009, wie auch der kurze Eintragungsboom des Jahres 2019, ist im Kammerbezirk Ostmecklenburg-Vorpommern (OMV) stärker ausgeprägt als im Kammerbezirk Schwerin.

Das Handwerk ist konjunkturell robuster als andere Wirtschaftszweige und trägt zu regionaler Resilienz bei. Die Corona-Pandemie und die staatlichen Maßnahmen zu deren Abwehr haben einen kaum messbaren Effekt auf die Zahl der Eintragungen im Handwerk. Hingegen reduzierte die Wiedereinführung der Meisterpflicht im

Handwerkswirtschaft ist resilient und stabilisiert Regionen in Krisenzeiten.

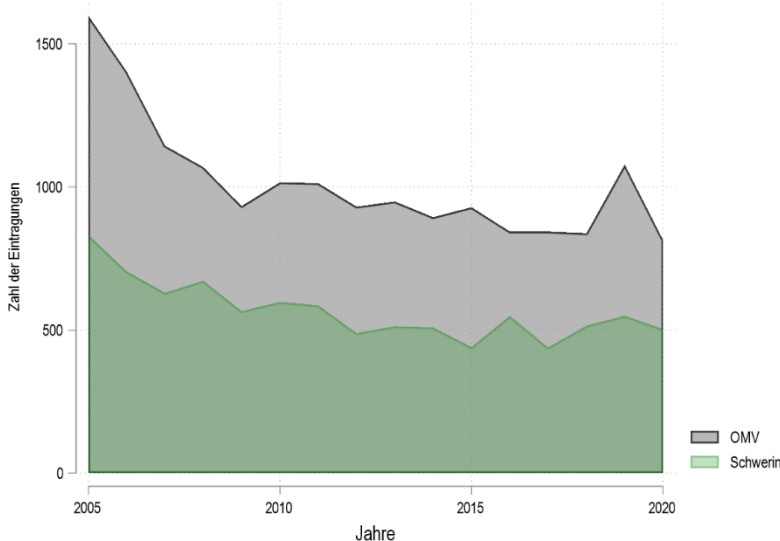


Abb. 7: Eintragungen in die Handwerksrollen über die Zeit Quelle: Daten der Handwerkskammerverzeichnisse (Oktober 2021)

Februar 2021 die Zahl der Eintragungen innerhalb der betroffenen Handwerkszweige deutlich. Es zeigt sich ein kurzer Eintragungsboom vor der „Rückvermeisterung“.

Insgesamt fallen die verringerten Eintragungen im Gesamthandwerk in den Folgejahren jedoch kaum ins Gewicht, da es sich um wenige relativ kleine Handwerkszweige handelt.

Im Rahmen der qualitativen Stärken-Schwächen-Analyse wurden Telefoninterviews sowie Workshops durchgeführt. Zielstellung war es, zentrale Trends und Probleme im Handwerk der nächsten Jahre zu identifizieren, um auf deren Grundlage wirtschaftspolitische Implikationen abzuleiten.

Befragungen zu Zukunftsthemen des Handwerks in Mecklenburg-Vorpommern.

Fachkräfteknappheit verschärft sich zunehmend, wobei Gegenmaßnahmen nur teilweise Abhilfe versprechen.

Danach verschärft sich die vom demografischen Wandel ausgelöste Fachkräfteknappheit zunehmend. Ihr kann politisch nur eingeschränkt entgegengewirkt werden. In den nächsten zehn Jahren tritt ein Großteil der älteren Handwerker*innen in den Ruhestand, ohne dass jüngere Personen im gleichen Maße nachfolgen. Das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern steht in Konkurrenz um junge Arbeitskräfte mit der Bundeswehr, den Hochschulen, der Tourismuswirtschaft, der Gesundheitswirtschaft sowie dem öffentlichen Dienst und anderen. Der Wunsch nach einer Gleichstellung von akademischer und beruflicher Ausbildung wird in vielen Interviews, vor dem Hintergrund eines akuten Mangels an Berufsschullehrern, mangelnder Berufsschulausstattung und als zu gering empfundener staatlicher finanzieller Unterstützung, deutlich. Außerdem sind die Fahrtzeiten von Berufsschüler*innen relativ hoch. Viele sehen die Notwendigkeit von Zuwanderung qualifizierter Arbeitnehmer*innen oder von Auszubildenden.

Beim Thema Bürokratiebelastung drückten fast alle Interviewpartner hohe Frustration und Resignation aus. Die Fülle sehr vieler kleiner und großer Belastungen - vor allem Statistik- und Dokumentationspflichten - führten dazu, dass ca. 30 % der Arbeitszeit einer*s Geschäftsführer*in für die Erfüllung dieser bürokratischen Anforderungen aufgewendet wird. Firmeninhaber*innen sehen hier nicht nur große Verbesserungspotenziale, sondern auch eine Gefahr für die zukünftige Bereitschaft zu Unternehmensgründungen und Übernahme. Am Beispiel der Corona-Krise wurde aufgezeigt, dass es besonders belastend sei, wenn sich die staatlichen Anforderungen an die Betriebe häufig ändern.

Bürokratiebelastung wird als große Belastung und Gründungshemmnis wahrgenommen. Verlässlichkeit als wichtigste Forderung.

Sowohl bei öffentlichen Ausschreibungen als auch bei Förderprogrammen seien kleine Betriebe benachteiligt. Die formalen Anforderungen seien in vielen Fällen so hoch, dass sich kleinere Firmen nicht an Ausschreibungen beteiligten bzw. Förderprogramme nicht abgerufen würden.

Mindestlohn vermindert Qualifizierungsanreize.

Die Anhebung des Mindestlohns, welcher in Mecklenburg-Vorpommern aufgrund der relativ niedrigeren Löhne stärkere Auswirkungen haben dürfte, führe zu Lohnstauungseffekten, d.h. der Lohnabstand zwischen qualifizierten und ungelernten Mitarbeitenden verringert sich. Dies verringere die Ausbildungsbereitschaft seitens junger Menschen. Infolge dessen müssten Betriebe ihre Löhne für gut ausgebildete Beschäftigte erhöhen. Insbesondere im Baubereich wird davon ausgegangen, dass die geplante Erhöhung des Mindestlohns zu steigenden Preisen führe.

Die hohen Energiepreise werden als zentrale Belastung aufgeführt, wobei die politische Zielvorgabe der Energiewende nicht grundlegend hinterfragt und somit eine gewisse Notwendigkeit der hohen Preise wahrgenommen wird. Energieintensive Handwerkszweige wie Bäcker, Müller, Fleischer, Textilreiniger oder das Metallhandwerk sind von steigenden Energiepreisen besonders stark betroffen. Es ist wahrscheinlich, dass größere Betriebe (z.B. Supermarktketten im Lebensmittelgewerbe) aufgrund der Skaleneffekte ihre Wettbewerbsvorteile gegenüber kleineren Betrieben weiter ausbauen. Auf der anderen Seite ist das Handwerk Umsetzer der Energiewende. Elektrotechniker, Elektromaschinenbauer, SHK-Handwerke sowie Bau- und Ausbau-Handwerke sehen sich einer höheren Nachfrage aufgrund gesteigerter energetischer Gebäudestandards (bspw. Wärmedämmung), erhöhtem Bedarf an der Erzeugung regenerativer Energie (Wärmepumpen, Solar etc.) oder der Elektromobilität gegenüber.

Energiepreise als unternehmerische Belastung & Chance.

Das Thema Digitalisierung wird seitens der Befragten nicht als Problem oder größere Herausforderung herausgestellt. Obwohl eine gewisse staatliche Unterstützung im Bereich der Initialberatungen und Informationsbereitstellung als sinnvoll angesehen wird, herrscht breiter Konsens darüber, dass Unternehmer*innen selbst am besten in der Lage seien, zu entscheiden, welche Maßnahmen kosteneffizient sind und durchgeführt werden sollten. Digitalisierungsmaßnahmen bergen laut Interviewpartnern große Potenziale für die innerbetriebliche Optimierung. Der Breitband- und Mobilnetzausbau erfolge nur schleppend.

Politik muss langfristige Planbarkeit gewährleisten.

Insgesamt formulieren die Interviewpartner den Wunsch nach langfristiger betrieblicher Planbarkeit. Dementsprechend seien wenige große und langfristige Weichenstellungen vielen kleinen wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzuziehen.

Literatur

Runst, P., Meub, L., Thomä, J. & Alhusen, H. (2023). Struktur-, Regional- und Potenzialanalyse des Handwerks in Mecklenburg-Vorpommern – Handwerk 2030. ifh Forschungsbericht Nr. 13. Göttingen.